



Der Möglingssee im Schwenninger Stadtpark erhält momentan einen Untergrundschatz aus Flies und Folie.

Foto: Jochen Schwillio

Am helllichten Tag ausgeraubt

Räuber am helllichten Tag: Am Samstagmorgen gegen 9.45 Uhr wurde eine 68-jährige Fußgängerin auf dem Schulhof des Gymnasium am Deutenberg von zwei bisher unbekanntenen männlichen Tätern beraubt.

Schwenningen. Den bisherigen Ermittlungen zufolge sind die zwei Täter wortlos an die Frau herantreten und sprühten ihr eine Flüssigkeit, vermutlich Pfefferspray, in das Gesicht. Danach entrissen sie ihr die Handtasche und flüchteten zu Fuß in Richtung Vorderer See.

Ein Zeuge hat die beiden noch wegrennen sehen und alarmierte sofort die Polizei. Die Frau wurde vom Rettungsdienst behandelt und vorsorglich ins Klinikum gefahren. Die sofortige Fahndung blieb ohne Erfolg.

Der erste Täter ist zwischen 20 und 25 Jahre alt, etwa 185 Zentimeter groß, schlank, schwarz bekleidet. Der zweite Täter ist ebenfalls 20 bis 25 Jahre alt, 175 Zentimeter groß, dunkel/grau bekleidet und trug eine rote Baseballmütze.

Zeugenhinweise an die Kriminalpolizei Villingen unter 0 77 21/60 10 oder das Polizeirevier Schwenningen: 0 77 20/85 000. eb

Eine Folie für den Möglingssee

Arbeiten zur Landesgartenschau im Schwenninger Stadtpark gehen voran

Auf der Schwenninger Möglingshöhe geht es voran. Der Stadtpark entwickelt sich zusehends zu einem Schmuckstück der Landesgartenschau 2010. Inmitten strahlt der neue Möglingssee.

Schwenningen. Doch bis der alte Schwanenteich wieder Wasser hat, wird noch eine Weile vergehen. An den alten Teich oder gar das Neckarbäde von damals erinnert dann nur noch der Standort des Gewässers.

Mit den Bauarbeiten im Schwenninger Stadtpark wurde im November 2007 begonnen. Nachdem das Wasser des Teichs abgelassen wurde, hat man die Fläche erweitert. „Der neue Möglingssee ist jetzt zweieinhalbmal größer als der ehemalige Schwanenteich“, weiß Axel Philipp, einer der beiden Geschäftsführer der Landesgartenschau GmbH.

Momentan sind die Mitarbeiter einer Fachfirma beschäftigt und legen den See mit einer speziellen Folie aus. Axel Philipp sagt, dass zuerst ein Flies verlegt wird, das die Unebenheiten

des Bodens ausgleicht. Darüber kommt eine schwarze Folie, die in großen Stücken von Rollen geschnitten wird. Die Arbeiter verschweißen danach die Folienstücke.

Insgesamt muss eine Fläche von 2700 Quadratmetern ausgekleidet werden. Das sind viele Rollen. Dasselbe Verfahren wird auch auf das gesamte Neckarbett angewendet. Einmal auf dem Landesgartenschau Gelände, zum anderen bekommt diese Folie auch der Neckar außerhalb der Gartenschau. „Vor rund einem Monat

haben wir mit diesen Arbeiten begonnen“, erinnert Axel Philipp.

Ansonsten geht es auf der Möglingshöhe gut voran. Hier sind die Wege fertig und die Rasen eingesät. Auch ist der Grundausbau für die Gartenkabinette und die Partnerschaftsgärten fertiggestellt.

Weiterhin soll im Oktober die Entscheidung fallen, welcher Baum im Bereich des alten Festplatzes angepflanzt werden soll. Hier muss sich dann der LGS-Aufsichtsrat entscheiden, so Geschäftsführer Philipp.

jos

VOM TAGE

Zwei Stunden können ganz schön lang sein, wenn man vor der verschlossenen Tür steht. Dies musste ein Schwenninger erfahren. Eigentlich wollte er nur in den Briefkasten schauen, doch dann fiel die Haustür ins Schloss. Zum Glück war es schön warm. So konnte der Ausgesperrte die Wartezeit wenigstens in der Sonne verbringen.

„Froh, wenn es endlich losgeht“

Freude über das neue Eisstadion: „Es ist einfach wunderbar / Lob für familiäre Atmosphäre

Wie gefällt Ihnen das neue Eisstadion? Dies wollte DIE NECKARQUELLE bei einer Umfrage von Besuchern des Baufests am Bauchenberg wissen. Einhellige Resonanz: Bewunderung und Freude über den schon erreichten Fortschritt.

Schwenningen. „Ich war jetzt während des Umbaus jeden Tag am Stadion und staunte, was sich hier alles getan hat“, sagt **Horst Globig**. Der Schwenninger Rentner ist ein eingefleischter SERC-Fan. Er hat die Eishockeyspiele bereits auf der alten Eisbahn an der Rottweiler Straße verfolgt und ist seit dem Bau der Kunsteisbahn 1968 auch am Bauchenberg treuer Zuschauer. „Es



wird jetzt ein imposantes Stadion, ich hätte das nie für möglich gehalten“, sagt Globig. Etwas Sorgen macht dem 64-Jährigen aber noch die Restfinanzierung. „Ich hoffe, das Geld kommt, sodass das Stadion bis 2010 fertig wird. Es wird wohl auf die Villingen drauf ankommen, sie müssen doppelstädtisch denken, Villingen und Schwenningen müssen noch mehr zusammenwachsen.“

„Es wird alles einfach wunderbar“, strahlt **Marijana Federolf**. Ihr zwölfjähriger Sohn Gabriel spielt im Eishockey nachwuchs bei den Young Wings, sie selbst ist Team-Managerin. „Die Firmen, die hier am Stadion bauen, haben alle sehr verlässliche Arbeit geleistet, ich bin mir sicher, dass es

bis 2010 auch mit der Fertigstellung klappt.“ Jetzt kann Federolf es aber kaum erwarten, dass endlich Eis gemacht wird und es wieder mit dem Eishockey losgeht. „Es kribbelt, die Kinder wollen unbedingt wieder aufs Eis, wir sind froh,



wenn es endlich losgeht, und in einer solch tollen Halle ist es doppelt schön.“



„Seit 30 Jahren kriege ich wegen des Eisstadions die Hucke voll“, erzählt **Heinz Pfeiffer**. Zum Baufest konnte er aber strahlen. Der Schwenninger Stadtrat war schon immer ein Befürworter des Kunsteisstadions. „Es wird jetzt eines der schönsten Stadions im süddeutschen Raum. Ich würde mir wünschen, dass auch unsere Gegner eines Tages sagen, das habt ihr gut gemacht.“ Der ehemalige Kunstradfahrer und Bundestrainer weiter: „Die Bedeutung der neuen Halle für die Region und insbesondere für den Sport ist ganz, ganz groß.“

Claudia Fostini ist seit etlichen Jahren eingefleischte Anhängerin der Schwenninger Wild Wings und verpasst kaum ein Spiel. „Ich bewundere das Stadion, um das uns viele in der zweiten Bundesliga beneiden werden. Wie hoch und groß alles ist, das ist einfach toll“, meint die junge Mutter.



wird.“ Jetzt hofft Fostini nur noch, dass die hochgelobte Mannschaft der Wild Wings, die als Meisterschaftsfavorit gilt, auch wirklich erfolgreich spielt.

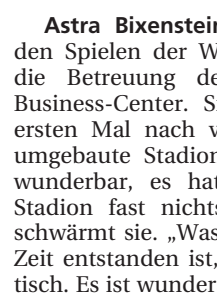


„Das ist wirklich ein sehr, sehr schönes Stadion, die Größe ist beeindruckend“, sagt **Dennis Virgolino**. Der Schwenninger war bislang nur einmal, und zwar in Freiburg, beim Eishockey. „Jetzt in dem neuen Stadion will ich aber unbedingt auch mal in Schwenningen zum Eishockey gehen. Ich kann mir gut vorstellen, dass ich öfters komme, wenn die Mannschaft gut spielt.“ Virgolino abschließend: „Wenn das Stadion einmal fix und fertig ist, dann haben die Firmen mit ihren Arbeitern Großes geleistet.“

Seit 35 Jahren ist **Manfred Wannemacher** Betreuer der SERC-Mannschaft. „Ich konnte es mir nie vorstellen, dass es hier einmal so aussehen würde“, freut sich der Schwenninger. Wannemacher kennt noch die Zeiten, als es am Bauchenberg kein Dach gab. „Es gab am Anfang nicht mal Umklei-



dekabine und Duschen, die Spieler konnten ihre Ausrüstung nirgends aufbewahren und mussten sie jeweils mit nach Hause nehmen.“ Froh ist Wannemacher auch vor allem über das neue Dach. „Was beim alten Dach an Schwitzwasser immer rein kam und heruntergetropft ist, das war nicht mehr schön, doch das gehört jetzt alles der Vergangenheit an.“



Astrid Bixenstein übernimmt bei den Spielen der Wild Wings jeweils die Betreuung der VIP-Gäste im Business-Center. Sie sah jetzt zum ersten Mal nach vier Monaten das umgebaute Stadion. „Es ist einfach wunderbar, es hat mit dem alten Stadion fast nichts mehr gemein“, schwärmt sie. „Was hier in so kurzer Zeit entstanden ist, ist schon fantastisch. Es ist wunderschön geworden.“ Die Frau aus Freudenstadt freut sich jetzt ganz besonders auf die kommende Eishockeysaison. Und wenn dann auch die neuen VIP-Räumlichkeiten alle fertiggestellt sind, wird es für Bixenstein sicher ein Leichtes sein, dass sich die Geschäftsleute mit ihren Gästen bei einem Spiel im Bauchenbergstadion wohlfühlen.



„Ich sehe heute das Stadion nach

dem Umbau zum ersten Mal, ich habe mir das nicht so vorgestellt, es ist wirklich toll“, erklärt **Andreas Ungemach**. Sein zwölfjähriger Sohn John jagt im SERC-Nachwuchs dem Puck nach. Dazu muss er mehrmals in der Woche den Filius vom Wohnort Singen nach Schwenningen fahren. Ungemach: „Die Halle ist für den



Eishockeystandort Schwenningen sehr wichtig. So kann auch dem Nachwuchs die Möglichkeit gegeben werden, dass dieser sich gut entwickeln kann.“

„Ich kenne das Stadion noch aus der Zeit, als es noch kein Dach hatte. Nach all den Jahren ist es noch immer ein Stück Heimat für mich“, sagt **Petra Thomè**. Viele Stunden verbrachte sie mit ihrem Sohn Vincent, der inzwischen im Nachwuchs der Eisbären Berlin spielt, oder aber auch beim Dienst am Kiosk auf der Eisbahn. „Ich kann mich auch noch an den alte Stadionkneipe, den „Eisbär“ in der Wehrmachtsbaracke, erinnern. Es ist schon unglaublich, wie sich hier jetzt alles entwickelt hat. Und trotzdem ist es in Schwenningen immer familiär geblieben. So ein unpersönliches Stadion, wie in Stuttgart die Porsche-Arena, wird es am Bauchenberg nie geben.“



wit